



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 20. Januar 1887.

Nr. 31.

Landtags-Verhandlungen. Herrenhaus.

3. Sitzung vom 19. Januar.

Am Ministertische: Justiz-Minister Dr. Frieb-
berg.

Der Präsident Herzog von Ratibor er-
öffnet die Sitzung um 11 Uhr mit geschäftlichen
Mittheilungen.

Eingegangen ist die rheinische Kreisordnung
und Gesetz betr. die Kompetenz der Selbstverwal-
tungsbehörden bei Feststellung der Leistungen für
die Volksschule.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt
General-Adjutant Fürst Radziwill: Ich
habe in manchen Zeitungen die Angabe gefunden,
dass ich in der Montagsitzung gegen den Antrag
auf Erlass einer Adresse gestimmt hätte. Da dies
unrichtig ist, ich vielmehr durch Erhebung vom
Sitz dafür gestimmt habe, und auch die Ge-
wohnheit habe, mit meinen Abstimmungen nicht
hinter dem Berge zu halten, so will ich konstatir-
ren, dass ich für den Antrag gestimmt habe.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung
und Beschlussfassung über die an den Kaiser und
König zu richtende Adresse. Die Adresskommission,
bestehend aus dem Herren Herzog von Ratibor,
Graf Arnim-Bohlenburg, Dr. Bejeler, Dr. Dorn-
burg, Dr. Friedenthal, von Kleist-Rehnow, von
Kladow, Graf zur Lippe, von Mevius, von
Rehnow und Freiherr von Solemacher, beantragte,
den folgenden von ihr einstimmig genehmigten
Entwurf anzunehmen:

Allerhochseligster, Großmächtigster Kaiser
und König!

Allergnädigster Kaiser König und Herr!

Eure kaiserliche und königliche Majestät sind
der Schöpfer des preussischen Heeres in seiner ge-
genwärtigen Gestalt. Durch dessen und unserer
Bundesgenossen Heldenmuth haben Eure kaiser-
liche und königliche Majestät das deutsche Reich
in nie dagewesener Macht und Herrlichkeit wie
verherrlicht und gestützt auf die jetzt einheitliche
deutsche Armee durch Allerhöchster Willen den
Frieden Europas während langer Jahre erhalten.
Gerade gegenwärtig sind die staatlichen Beziehun-
gen der Völker Europas zu einander mannigfach
gespannt, dass die Gefahr nicht ausgeschlossen

ist, auch das deutsche Reich unerwartet in Krieg
verwickelt zu sehen. Darum ist mit dem ganzen
Land das preussische Herrenhaus tief bewegt, dass
Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät nach
einer so langen glorreichen und gesegneten Regie-
rung der Schmerz nicht erspart ist, dass die Be-
willigung der Mittel, welche Allerhöchster Willen
und die verbündeten deutschen Regierungen in
einem solchen Augenblicke zur vollen Bebrüstung
seiner deutschen Armee erforderlich halten, an
eine Einschränkung geknüpft wurde, welche, dem
auf wiederholten Kompromissen beruhenden Ver-
kommen entgegen, von Eurer kaiserlichen und kö-
niglichen Majestät für unannehmbar gehalten und
in Folge davon die Auflösung des Reichstages für
geboten erachtet wurde.

Gerufen Eure kaiserliche und königliche Ma-
jestät es gnädig aufzunehmen, wenn wir unser
erstes Wort nach unserem Zusammentritt an Aller-
höchster Willen mit der ehrfurchtsvollen Verfüge-
rung richten: dass wir, wie allezeit, so auch in
der gegenwärtigen Lage, ganz und freudig zu
Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät stehen,
wenn wir Allerhöchster Willen den allerunterthän-
igsten Dank darbringen für die treue Sorge der
unerschütterlichen Erhaltung und notwendigen
Fortbildung des deutschen Heeres, und wenn wir
endlich Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät
die Zuversicht aussprechen: dass dem preussischen
Volke kein Opfer zu schwer sein wird, das hier
dauernd bei der Bebrüstung zu erhalten, jede
dem Vaterlande drohende Gefahr abzuwenden

Referent Herr v. Kleist-Rehnow: Am
17. d. M. hat das Herrenhaus den Beschluss ge-
fasst, an Se. Majestät dem Kaiser mit Rücksicht
auf die Auflösung des Reichstages eine Adresse
zu richten. Er. Majestät dem Kaiser vorzulegen
Deutschland die Herstellung des deutschen Reiches
in einer Mächte, wie sie bisher zu keiner Zeit
der deutschen Geschichte dagewesen ist, nicht zur
Zeit der Hohenstaufen, auch nicht zur Zeit der
großen sächsischen Könige, der Dittonen. Deutsch-
land hat gegenwärtig einen maßgebenden Einfluss
auf die Geschichte von Europa, ja, man kann
sagen, dass die Anerkennung von Deutschland,
und vor allen Dingen auch die Beziehung für
unser verehrten Kaiser weit hinausgeht, soweit
sein Name bekannt ist, bis an die Grenzen der

Erde. Man könnte in der gegenwärtigen Zeit
viel mehr als in der Zeit des großen Otto ge-
sagt das deutsche Kaiserreich als das Kaiser-
reich, und unsern deutschen Kaiser Wilhelm als
den Kaiser der *Welt* bezeichnen. Das ist
der Grund, weswegen dieser Kaiser bei seiner
großen Friedensliebe der Fort des Friedens in
ganz Europa geworden ist.

Er hat diese großen Dinge erreicht, durch
den Heldenmuth der deutschen Armeen und Achtung
gebietende Stellung, welche diese Armeen in Deutsch-
land und Europa einnimmt, ist die eigentliche Ur-
sache, dass ihm diese Stellung als Fort des Frie-
dens von Europa bisher geworden ist. Mehr als
seit langen Jahren sind gerade in gegenwärtiger
Zeit die politischen Verhältnisse der europäischen
Staaten gespannt. Uplötzlich kann das Kriegs-
wetter über uns losbrechen und dann würde auch
das deutsche Reich trotz seiner Friedensliebe davon
nicht bewahrt bleiben; vielmehr lässt sich bei sei-
ner Lage in der Mitte von Europa, im Osten
begrenzt von Russland, im Westen von Frank-
reich, zwei Mächten, welche ohne jede Achtung der
Millionen Kosten unablässig bewacht sind, ihre
Armeen über die Höhe der deutschen Armeen hin-
auszubringen und die eisflutendsten Theile ihrer
Armeen an den Grenzen Deutschlands zu konzentriren,
die Erwartung aussprechen, dass in solchen Fällen
Deutschland vor Allem in Kriegeshändel verwickelt
würde.

Trotzdem ist die Vorlage des deutschen Kai-
sers und der verbündeten Regierungen, unser Heer
dem gegenwärtigen Verhältnisse entsprechend zu
einer größeren Bebrüstung zu bringen, nicht
angenommen worden, in der Form, in welcher sie
gestellt wurde, vielmehr ist nur das Angebot ge-
macht worden, die neue Heeres-Organisation auf
eine wesentlich viel längere Zeit zu bewilligen.
Gerade die Kürze der Zeit bringt die Tüchtigkeit
der Armeen, welche jetzt so überaus wichtig ist, in
Gefahr. Diese Kürze der Zeit schädigt auch die
Stellung der deutschen Regierung, vor Allem die
des deutschen Kaisers, denn diese längere Zeit
liegt auf dem Wege der jährlichen Bewilligung,
und die jährliche Bewilligung würde dieselbe sein,
wie bei den Steuern. Gerade die längere Zeit
der Armeen-Organisation giebt die Sicherheit, dass
die Entschlüsse Deutschlands von Dauer sein wer-

den, sie allein giebt Deutschland die Macht, der
Fort des Friedens zu sein. Ohne diese würde
es diese Stellung nicht behalten können.

Der deutsche Kaiser ist zu gleicher Zeit der
König von Preußen. Die unmittelbaren Bezie-
hungen der Vertretung bisher Preussens sind durch
die Einrichtungen des Reiches nicht durchschnitten.
Der Name des Kaisers ist auch unser preussischer
Name, seine Schmerzen sind unsere Schmerzen;
seine Thatkraft für die Armeen gilt auch der preu-
ssischen Armeen als Mittelpunkt der Reichsarmee,
denn noch haben wir eine preussische Armee in-
nerhalb der Reichsarmee. Das deutsche Reich be-
steht aus der Macht der verbündeten deutschen
Staaten, das Leben, welches sich in den einzelnen
Staaten äußert, pulst auch in dem Ganzen.
Darum ist es recht eigentlich der Beruf des deut-
schen Herrenhauses, im Moment einer solchen
Krisis vor Se. Majestät dem König zu treten
und die ehrfurchtsvolle Versicherung zu geben, dass
wir, wie alle Zeit, so auch in der gegenwärtigen
Lage zu ihm stehen werden ganz und voll, dass
wir ihm unseren innigsten Dank aussprechen für
diese seine Sorge um die Erhaltung und Förde-
rung der Armeen, dem Bedürfnis entsprechend,
dass wir vor Allem die Zuversicht kundgeben, die
uns alle befeht, dass dem preussischen Volke kein
Opfer zu groß sein wird, um die preussische Ar-
mee bei der Stärke zu erhalten, deren sie bedarf.
Kaiser und Heer sind die unerschütterlichen Sä-
ulen der deutschen Kraft. Wo auch die Stürme
herkommen mögen, ob sie von Außen auf das
Land einfließen oder ob sie innerlich sich zu er-
heben drohen: diese Säule steht unerschütterlich
fest. Redner verliest die Adresse und schließt:
Ich kann nur bitten, dass diese Adresse von dem
Hause möglichst einstimmig angenommen werden
möge.

Die Adresse wird hierauf ohne Debatte ein-
stimmig angenommen.

Präsident Herzog von Ratibor: Nach-
dem die Adresse angenommen worden ist, wird
dieselbe von sämmtlichen hier anwesenden Herren
zu unterzeichnen sein. Zuvor möge ich aber
kurz eine Entschuldigung herbeiführen, ob die-
selbe, im Falle Se. Majestät der Kaiser und
König gerufen sollte, solche Allerhöchste selbst per-
sönlich entgegenzunehmen, von dem Präsidium

Feuilleton.

Hamburgs Dampfschiffahrt.

(Aus der „Hamburgischen Börsenhalle“.)
(Schluss.)

Deutsche Dampfschiff-Rhederei (Kingsin Linie)
nach
Ostindien, China und Japan.

N a m e	des Schiffes	des Kapitäns	Material	Maschinen- kräfte, indicirte Horsepower	Tonnen- gehalt Brutto Netto
Albatros	Thomsen	Eisen	450	1068	788
Albatros	Schäfer	do.	450	1055	791
Cassandra	Hasslopp	do.	620	1476	1097
Electra	Madsen	do.	720	1624	1162
Desperla	Christiansen	do.	640	1627	1137
Oppligenia	Solmer	do.	1125	1510	1059
Lydia	Bosch	do.	720	1626	1170
Maffella	Seierfen	do.	900	1715	1263
Albatros	Pfaff	do.	850	2241	1672
Olympia	Müller	do.	450	1051	782
Polydymnia	Nagel	do.	875	1454	1053

Afrikanische Dampfschiff-Aktien-Gesellschaft
(Wörmann Linie)
nach
der Westküste Afrika's.

N a m e	des Schiffes	des Kapitäns	Material	Maschinen- kräfte, indicirte Horsepower	Tonnen- gehalt Brutto Netto
Edin Bohlen	Dupfer	Stahl	800	1682	1285
Anna Wör-	Jard	do.	500	1110	880
Karl Wör-	Abraham	Eisen	859	1941	1467
Holst Wör-	Meinert	Stahl	800	1687	1287
Elia Wör-	Dittmer	Eisen	700	1652	1226
Erna Wör-	Jensen	Stahl	500	1119	826

N a m e

des Schiffes des Kapitäns Material Maschinen-
kräfte, indicirte Horsepower

Vertraut Wör-
mann

Professor
Wörmann Taggenbrod Eisen 600 1535 1132

Dampfschiff-Rhederei „Danfa“
nach Canada.

N a m e	des Schiffes	des Kapitäns	Material	Maschinen- kräfte, indicirte Horsepower	Tonnen- gehalt Brutto Netto
Baumwall	Bendör	Eisen	700	1629	1261
Grasbrook	Schwamer	do.	700	1935	1459
Kehrvieler	Spilicht	do.	1500	2805	2055
Wandrasch	Hundswadt	do.	720	1629	1256

A. Kirpen
nach der Westküste Südamerica's.

N a m e	des Schiffes	des Kapitäns	Material	Maschinen- kräfte, indicirte Horsepower	Tonnen- gehalt Brutto Netto
Blanca	Roßsen	Eisen	1200	1745	1174
Calia	Wortmann	do.	560	1175	831
Cordelia	Schwamer	do.	1200	1745	1174
Hermia	Dolger	do.	560	1180	833
Titania	Weller	do.	750	2013	1529

Rob. M. Eloman u. Co.
nach
spanischen, italienischen und französischen Häfen
des Mittelmeeres und der Nordküste Afrikas
(Langer und Luntz).

N a m e	des Schiffes	des Kapitäns	Material	Maschinen- kräfte, indicirte Horsepower	Tonnen- gehalt Brutto Netto
Barcelona	Truelsen	Eisen	750	1446	1138
Cipri	Kühnthal	do.	492	1156	889
Genua	Jörgensen	do.	600	1385	1128
Hamburg	Wolters	do.	320	574	430
Lissabon	Dau	do.	486	1005	750
Lisbon	Sator	do.	700	1392	1088
Malaga	Wannau	do.	600	1448	1128
Marseille	Byra	do.	655	1380	1061
Neapoli	Speckling	do.	560	1458	1075
Neapel	Claffen	do.	700	1366	871
Palermo	Brocker	do.	430	1072	845

Wm. D'Swail u. Co.
nach Japan und der Ostküste Afrikas.
Bangbar
Eisen 380 968 722

Allgemeine Frachtfahrt

nach
transatlantischen Plätzen.

N a m e	des Schiffes	des Kapitäns	Material	Maschinen- kräfte, indicirte Horsepower	Tonnen- gehalt Brutto Netto	N a m e	des Schiffes	des Kapitäns	Material	Maschinen- kräfte, indicirte Horsepower	Tonnen- gehalt Brutto Netto
Brins	Albrecht	Brandt	Eisen	891	1695	1279	Dampfschiff. Ges. „Anglia“				
Brins	Alexander	Edert	do.	1096	2919	2280	do.				
Brins	Friedrich Karl	Limbo	do.	753	1845	1449	do.				
Brins	Georg	Blatt	do.	1117	2905	2295	do.				
Brins	Heinrich	Reinmann	do.	577	1276	1001	do.				
Brins	Leopold	Rubart	do.	876	1633	1236	do.				
Brins	Wilhelm	Robt	do.	533	1294	1016	do.				
Julia	Jansen	do.	593	1000	767	U. C. de Freitas & Co.					
Exstania	Canliens	do.	450	1081	788	do.					
Mathilda	Kolke	do.	666	1111	872	do.					
Diga	v. Helms	do.	650	1114	872	do.					
Helicia	Müller	do.	482	1121	864	E. J. de Freitas in Bonn					
Paola	Nickelsen	do.	540	997	758	do.					
Stella	Broß	do.	450	1160	853	A. J. Sp. Söhne					
Stella	Rissen	do.	450	1175	875	do.					
Caissus	Rix	do.	1250	2286	1791	E. Andersen					
Etina	Brorfen	do.	1150	2262	1478	V. Wende Söhne					
Wodan	R. Jensen	do.	850	1961	1494	do.					
Holstein	Haeveler	do.	650	1540	1103	E. Wille u. Mittheber					
Jodann	Kröger	Stahl	560	1333	1092	Witt & Bösch					
Armin	Hogel	do.	522	1285	950	Rudolf Rottich u. Mittheber					
Bahia	Eisen	do.	1000	1982	1413	Blohm & Boff					
Napoli	Dennitt	do.	570	1282	995	D. & E. Schumann					
Roma	Strohachl	do.	1100	1964	1469	do.					

Außer den vorstehenden 135 in großer Fahrt
beschäftigten hamburgischen See-Dampfschiffen
sind noch reichlich ein Dutzend Dampfer dem
mehr lokalen Verkehr in entfernten Gewässern, wie
z. B. der Südrsee, sowie an den Küsten von Opa-
ken und Afrika. Die übrigen hamburgischen

Sie Dampfer sind in der europäischen Fahrt be-
schäftigt. Insgesamt beläuft sich die Zahl der
hamburgischen See-Dampfer zu Anfang 1887 auf
205 von zusammen 285,462 Tons Brutto und
210,150 Tons Netto Raumgehalt, darunter 20
sechsstufige Bagler-Dampfschiffe.

Abberichtet werden soll, oder ob das Herrenhaus eine Deputation von etwa neun Mitgliedern aus-
 lassen will, welche sich dem Präsidium an-
 schließen dürfte. Ich möchte das letztere vorschla-
 gen und wenn kein Widerspruch erfolgt, als Be-
 schluss annehmen. In diesem Falle müßte eine
 Deputation durch's Loos gezogen werden.

Das Haus ist damit einverstanden.
Es folgt hierauf der Namens Aufruf.
Die Aufgerufenen treten an den Tisch,
auf welchem die Adresse ausliegt und zeichnen ihren
Namen ein.

In die Deputation, welche dem Kaiser die Adresse überreichen soll, werden verlost die Herren Graf Holz v. Wartenburg, Boie, Herzog von Ujeß, Graf Hensel v. Donnerstern, v. Behr. Schmolow, Graf Bühl, Graf Dyben, Graf Behrdorff und r. Dechend. (Graf v. Kleist und Graf von der Schulenburg Wolfslurg, deren Namen ebenfalls aus der Urne gezogen wurden, entschuldigten sich, der ersten wegen dringender Geschäfte, der andere wegen körperlichen Leidens.)

Präsident Herzog von Ratibor: Ich werde die Herren benachrichtigen, wann Es Majestät befehlen werden, die Deputation zu empfangen. — In der nächsten Zeit werden die Kommissionen Zeit behalten müssen, ihre Geschäfte zu erledigen. Ich kann deshalb den Tag noch nicht bestimmen, wann die nächste Plenarsitzung stattfinden soll.

Deutschland.

Berlin, 19. Januar. Der Kaiser hatte am gestrigen Nachmittage noch dem Minister v. Büttlamer und dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck Audienz ertheilt. Am Abend noch hatte der Kaiser mit anderen hohen Herrschaften der Vorstellung im Schauspielhause bet, nach deren Schlaf im königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft stattfand. Heute Vormittag ließ sich der Kaiser vom Grafen Perponcher Vortrag halten und empfing mehrere höhere Offiziere. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski und erledigte alsdann noch mehrere Regierung Angelegenheiten.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin empfingen gestern Mittag das Präsidium des Herrenhauses und demnächst das Präsidium des Abgeordnetenhauses in besonderer Audienz.

— Die Feier des Rekrutungs- und Dedens-
festes wird am nächsten Sonntag in den Fest-
räumen des hiesigen Schloßes in der herkömm-
lichen Weise feierlich begangen werden. Gegen
11 Uhr wird die Dedens-Proklamation erfolgen,
bei welcher die kaiserlichen Prinzen rechts vom
Thronplatz stehen. Die Majestäten werden
sich im Rittersaale die neu ernannten Ritter des
Rothten Adler-Ordens, des Kronen-Ordens und
des Hausordens von Hohenzollern vorstellen lassen,
worauf dann von 11½ bis 12 Uhr die Rekrut-
festbanket. Um 12 Uhr findet in der Schloß-
kapelle vor Gottesdienste statt.

— Von dem Großherzog von Baden ist, wie die „Straßb. Post“ meldet, ein an den Krieger-Verein Belfort in Freiburg gerichtetes Telegramm abgegriffen:

„Sagen Sie den Mitgliedern des Land-
wirth- und Reiterbüßens Vereins „Velsfort“ meinen
herzlichen Dank dafür, daß sie bei Gelegenheit
ihrer geistigen Versammlung so freundlich meiner
gedachten. Ich erkenne die werthe Kunstgebung
um so dankbarer, als sie mich in der Hoffnung
bestärkt, es werde der opferwillige Geist, der so
Großes in dem Jahre 1870 und 1871 ge-
leistet, sich auch jetzt wieder bewähren, da wir
zur Befestigung des Reichs neue Opfer zu bringen
berufen sind.“

— Für Regulirung von Wasserstraßen und
Förderung der Binnenschifffahrt sind unter den
vielfältigen und außerordentlichen Ausgaben des
preussischen Staatshaushalts Etats pro 1887-88
7,126 000 Mark, für Seefläßen und Schifffahrts-
Verordnungen 1,503,000 Mark und für den Bau
von Stäßen, Brücken und Dienstwohnungen
2,445,000 Mark ausgeworfen.

Der im Herrenhause gegen wenige ultramontane Sitze einmüthig angenommene Antrag auf Erlass einer Adresse an den Kaiser und König ist unsern ultramontanen Demokraten, die offen die Parole ausgeben: „für den Fortschritt wider die Konservativen“, sehr unangenehm. Der Antragsteller, Freiherr v. Solmayer - Antweiler, ist ein eifriger Katholik und unter den Unterzeichnern steht beispielsweise der Name des Grafen Brühl, so daß das Centrum des Reichstags von angesehenen katholischer Seite hier eine überaus klare Mißbilligung erhält. Wie die konservativen Mitglieder des Centrums aus der Schwierigkeit heraustrickeln werden, sich zwischen ihrer wahren politischen Gesinnung und dem Zwange, den Herr Reichthorst ausübt, zu entscheiden, ist nicht abzuurtheilen. Das einfachste wäre, wenn sie die Entscheidung ihren Wählern übertrügen und, falls diese erklärten, daß sie sich durch ein Septennat eines unantastbaren Rechts nicht für beraubt ansehen, für das Septennat stimmen. Herr Reichthorst würde sich ebenso gewiß fügen, wie er sich beim Sozialistengesetz gefügt hat. Um der künftigen Reichstagsmehrheit vom 14. Januar einen Schritt zu retten, verliert der Geh. Oberjustizrath Rittelen in einem Aufsatze den die ultramontanen Blätter abdrucken, nachzuweisen, daß Art. 60 der Verfassung unantastbar ist, um in Verfassunges- und gesetzmäßiger Weise ein Reichsgesetz zu schaffen. Die Ausführung überzeugt

nicht. Kommt die Ausführung des Art. 60 nicht zu Stande, einerlei, ob Bundesrath oder Reichstag die Schuld tragen, so sind darum die übrigen Artikel der Verfassung nicht aufgehoben, insbesondere nicht diejenigen, welche bestimmen, daß alle Deutschen sieben Jahre — darunter drei bei der Fahze — zu dienen haben und daß der Kaiser die Stärke der Kontingente bestimmt. Und auf Grund dieser Verfassungsbestimmungen können wir im geschnäpfiger Weise ein Heer erhalten, auch für die Zeit, während welcher zwischen Reichstag und Bundesrath eine Einigung über die Ausführung des Art. 60 — d. h. die Friedenspräsenz später im Wege der besondern Vergebung festgesetzt werden soll — nicht zu Stande gekommen wäre. Im übrigen führt der Politiker Rintelen dem Staatsrechtler Rintelen die Feder, da die Ausführung desselben darin gipfelt, nicht der Reichstag sondern der Bundesrath sei schuld, daß das Geseß nicht zu Stande kam. Natürlich — der Bundesrath hätte sich ja nur zu fügen brauchen!

— Nach einem Besuche des Herrn Janke, welcher während der Ermordung des Dr. Jähle an Bord der „Isolda“ in Kismayu mit dem Ausspacken des Gepäcks beschäftigt war, sowie nach dem Besuche der deutsch-afrikanischen Gesellschaft und Sanftbar stellt es sich evident heraus, daß der Jähle'sche Mord im Auftrage des Sultans von Sanftbar von einigen gebornenen Somali ausgeführt worden ist. Dr. Jähle hatte mit verschiedenen Sultanen der Somalstäbe Verträge abgeschlossen, es waren sogar einige dieser kleinen Sultane aus der Umgegend von Merka umaufgefordert mit dem Anerbieten auf Vertragsabschlüssen zu ihm gekommen und in seinem letzten nach Sanftbar gesandten Besuche spricht er sich sehr unversöhnlich und freudig über seine Erfolge dort aus. Die Somali theilten Dr. Jähle ferner mit, daß Said Bargash von ihnen nur gegen Zahlung eines jährlichen Tributes in seinem Forte gebuldet werde, und einige Somalhäuptlinge erklärten sich bereit, die abgeschlossenen Verträge vor dem deutschen Konsul beim. einem Konsulatsbeamten zu ratifiziren. Andererseits war das Benehmen des Wali von Kismayu sehr verächtlich; obgleich Dr. Jähle einen Geleitsbrief des Said Bargash hatte, verweigerte ihm der Wali die Auslieferung seines Gepäcks, das Mitnehmen eines arabischen Hauses und sogar die nöthige Bedienung zur Aufsuchung der etwa angepalten Leichen oder Brostrümmen an der Juba - Mündung. Nachdem es Dr. Jähle gelungen war, von den Somali ein Haus zu mieten, wurde er in demselben auf alle mögliche Weise belästigt, sogar von den Soldaten des Sultans vom Fort aus fortgesetzt beschossen, so daß die Kugeln durch das Dach seines Hauses raschelten. Augenscheinlich lag diesem Schicksal die Absicht zu Grunde, Dr. Jähle zu veranlassen, sich aus Kismayu zu entfernen; denn bezüglichender Weise hat Said Bargash in dem Dr. Jähle ertheilten Geleitsbriefe ausdrücklich betont, seine Verantwortung für dessen persönliche Sicherheit außerhalb Kismayus nicht übernehmen zu können. Die Ermordung geschah in der bereits bekannt gewordenen Weise: einige Somali kamen, als Herr Janke an Bord der „Isolda“ wollte, zu Dr. Jähle, welcher vor seinem Hause saß und schrieb; einer der Leute hat Dr. Jähle, welcher erst vor Tages zuvor am Strand einen aus sehr schweren Wunden blutenden Somali aufgenommen und verbunden hatte, ihm sein wundtes Bein zu verbinden. Nachdem ihm Dr. Jähle diese Bitte erfüllt hatte und der Diner mit dem Bedienten in das Haus zurückgegangen war, versetzte der Somali dem Dr. Jähle mit dem großen Somalmesser einen kräftigen Stoß mitten in die Brust; ein treuer Diener Jähles, Ali, welcher die Somali eilrig davonlaufen sah und in Folge dessen, Vöses ahnend, herbeieilt, fand den Verwundeten stehend, während Herr Janke, auf des Befehls der Leute herbeieilend, ihn bereits mit gebrochenen Augen traf. Daß ein Handwund nicht vorliegt, geht unzweifelhaft aus der That sache hervor, daß die Somali die in dem Hause lebenden, verhältnismäßig wertvollen Sachen unberührt gelassen haben. Der Wali fand es für nöthig, das Haus sofort zu verschließen und ließ Herr Janke den Eintritt zu verweigern. Unter diesen Umständen ging die „Isolda“, nachdem die Leiche an Bord befördert war, da man in Kismayu eine Schänkung der Grabsstätte zu befürchten gehabt hätte, auf hohe See, um die Leiche nach Lamu zu überführen. Da indessen schlechtes Wetter eintrat und die schnell fortschreitende Verwesungszustand der Leiche es nothwendig machte, so veranfaßte man ein fremdartiges Begräbnis und versetzte die Leiche, unter Beobachtung der eiligsten Formen, in den Meer.

Wilhelmshafen, 17. Januar. Auf der kaiserlichen Werft ist die große 34m lange Mittelsektion des von der Guten Hoffnungsbatterie für die Marine zu liefernden Schwimmbods glücklich vom Stapel gelassen worden. Die Leistungsfähigkeit der Werft ist durch den Berg dieses Schwimmbods bedeutend erhöht.

Die für das Offizierkorps der Marinestation auf der fleißigen Arbeit im Bau begriffene Gesellschaft berichtet ihrer Vollendung entgegen und hat auf Verfügung des Chefs der Admiralität den Namen „Willa“ erhalten. Zur Erhöhung der Sändigkeits ist das Fahrzeug mit einem 5 090 Kg. schweren Bleitel versehen.

Die Fregatte „Charlotte“ hat mit der Ab-
lösung nach Beendigung der Probefahrten begon-
nen und wird in den nächsten Tagen außer Dienst
gestellt, desgleichen die beiden Kreuzerforposten

„Arcona“ und „Alexandrine“, welche sich ebenfalls in der Abtheilung befinden.

Briefsendungen für die Kreuzerflotte „Eulsa“, mit der Ablösung der Schiffe „Habsicht“ und „Eyklof“ am Nord, sind nach Plymouth zu richten. Wegen des starken Eisganges sind die Leucht- schiffe der Jade eingezogen.

Unsland.

Wien, 18. Januar. Kaiser Franz Josef telegraphirte zum russischen Neujahrseste an den Kaiser von Rußland:

„Ich hege die feste Ueberzeugung, daß es uns bei vorurtheilsloser Beurtheilung der Sachlage und geleitet von unsern Gefühlen gelingen werde, die Schwierigkeiten, die uns umgeben, zu beseitigen und unsern Völkern die Segnungen des Friedens zu erhalten.“

London, 19. Januar. In der Ansprache, mit welcher Goschen sich an die Wähler von Liverpool gewendet hat, heißt es: Wie der deutsche Botschafter für den Frieden arbeite, so geschehe dies auch seitens Englands. England habe niemals daran gedacht, Europa in Verwirrung zu bringen einer Dynastie oder irgend einer einzelnen Persönlichkeit wegen, die Regierung sei niemals, weder direkt noch indirekt, für die Wiederherstellung des Fürsten von Bulgarien eingetreten. Was die Wahl eines neuen Fürsten anbelange, so bilde dafür der Berliner Vertrag die Grundlage der Politik der Regierung, letztere werde nichts thun, was sie von den Mächten trennen könnte, die gegenseitig für die Sache des Friedens arbeiteten. England stehe, obgleich es nicht seine Sache sei, die Initiative zu ergreifen, der Lösung der bulgarischen Frage keineswegs gleichgültig gegenüber.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Januar. Im Jahre 1887 werden wieder bei der Militär-Schießschule zwei Informationskurse abgehalten. Der erste derselben hat in der Zeit vom 10. bis einschließl. 30. Juni 1887 stattzufinden. Zu demselben sind zu kommandiren: die noch nicht zu Informationskursen herangezogenen Kommandeure der Jäger-Bataillone und Unteroffizierschulen und ein Vionnier-Bataillon Kommandeur; ferner von jeder (Infanterie-) Division ein Kompagnie-Chef, zwei Kompagnie-Chefs der Jäger und Schützen und zwei Kompagnieführer der Unteroffizierschulen. Der zweite Kursus ist in der Zeit vom 5. bis einschließl. 13. Oktober 1887 abzuhalten. Zu diesem sind zu kommandiren: von demjenigen Armeekorps, welche sechs und mehr Kavallerie Regimenter zu ihrem Bestande zählen, je drei, von den übrigen Armeekorps je zwei Regiments Kommandeure der Kavallerie, welche an einem Informationskursen noch nicht Theil genommen haben, ferner 4 Offiziere des Generalstabes und 2 Offiziere des Kriegsministeriums. Die Dauer der Lehrkurse der Militär-Schießschule wird für die Leutnants von 3½ auf 3 Monate herabgesetzt, während die Kurse für Unteroffiziere und Mannschaften, wie bisher üblich, abzuhalten sind. — Fortan werden Leutnants und Unteroffiziere der Pioneer-Bataillone in derselben Weise wie die gleichen Chargen der Jäger und Schützen an den Lehrkursen der Militär-Schießschule herangezogen. Als Hülfslehrer sind sieben Leutnants zu kommandiren. Die Ergänzung des Personals der Bewehrungs-Prüfungs-Kommission hat in derselben Weise wie bisher zu erfolgen.

— Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten in Gradow — die erste in diesem Jahre — begann mit der Einführung und Besprechung der neu resp. wiedergewählten neuen Statutenordnungen durch Herrn Bürgermeister Knoll. Demnach wurde zur Neuwahl des Büreaus geschritten und erzielten die bisherigen Mitglieder desselben wiederum bis Majorität, das Büreau besteht also auch im laufenden Jahre aus den Herren Hoflieferant Koch, Vorsitzender, Kaufmann Rudbahn, Schriftführer, Ober-Regement Wrenhausen, Stellvertreter des Vorsitzenden, und Kaufmann Teschemdorj, Stellvertreter des Schriftführers. — Nach Konfirmation eines Rassen-Revisions Protokolls vom Monat Dezember wurde Mitteilung von dem Erkenntnissen des königlichen Landgerichts in dem Bezirke mit den Kaiser'schen Erben gemacht, nach welchem beide Theile abgetheilt sind. Die Klage von den Kaiser'schen Erben wegen Entschädigung in Höhe von 177 Mark für Abtragungen im Mühlgraben angestrengt, während die Stadtgemeinde 808 Mark für die durch die bisherige Anpflanzung des Mühlgrabens in dem dreizehnten Terrain entstandenen Kosten fordert.

An Erloosprämie für das Grundstück Blumenstraße 20—21 wurden 143 Mark 31 Pf. bewilligt. — Sodann wurden Erbschaftswahlen für die verschiedenen kaiserlichen Kommissionen und Deputationen vorgenommen. In die San Deputation wird Herr Kaplan Gass als Stadterverordneten-Mitglied und Herr Rasse jun. als Bürger-Mitglied neu gewählt; in die Armen-Deputation Herr Schmiedemeister Kottel als Stadterverordneten Mitglied und Herr Kaplan Radecke als Bürger-Mitglied; in die Armen-Revision's Kommission Herr Breger und in die Gefängniß-Deputation Herr Bürgermeister.

Nachdem von der Versammlung bereits früher eine Vorlage des Magistrats betreffend die Wahl von einem Mitgliede des pommerischen Städtetages abgelehnt worden ist, war gestern diese Vorlage auf's Neue vom Magistrat eingebracht. Herr Bürgermeister Knoll trat in längerer Rede warm für dieselbe ein, indem er gleichzeitig den von dem pommerischen Städtetage ge-

Realten Antrag betreffend die Errichtung einer Witteren- und Walsenlaffe für Kommunal Beamten eingehend beleuchtete. — Auch Herr Brennhausen und Herr Dr. Weissenfels traten für die Vorlage ein, während die Herren Dietmer und Huth nachzuweisen suchten, daß eine Theilnahme am pommerschen Städtetage ohne jeden Zweck sei. Derselbe habe bisher nur wenig, fast gar nichts für die Kommunen gethan und daß die Interessen der Kommunen von demselben nicht wirksam vertreten würden, ergebe sich am besten daraus, daß der pommersche Städtetag seit 5 Jahren nicht mehr getagt habe. Der Magistrat wolle zwar zu dem Städtetag auch fernerhin noch zwei Mitglieder deputiren, es könnte dies ja geschehen, würde jedoch von Seiten der Stadtverordneten kein Vertreter gewählt, so entbehre auch die Vertretung des Magistrats der offiziellen Befähigung. — Bei der Abstimmung wurde beschlossen, seitens der Versammlung keinen Vertreter zu wählen, ebenso wurde beschlossen, daß die Kommune Grabow aus dem Verbände des pommerschen Städtetages austreten solle, obwohl der Herr Bürgermeister vorher ausdrücklich erklärt hatte, daß der Magistrat einem derartigen Beschlusse nicht beitreten werde.

Am 26. Mat v. J. beschloß die Versammlung in Folge einer Anregung des Herrn Regierungs-Präsidenten, von dem Bau eines Schlachthauses in Grabow Abstand zu nehmen. Unterm 9. Oktober ging wiederum eine Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten ein, durch welche ein abermalige Aeußerung in der Schlachthaus-Angelegenheit ersucht wurde. Der Magistrat hat in Folge dessen nochmals diese Sache verathen, ist aber zu dem Schluß gekommen, daß sich für Grabow der Bau eines Schlachthauses nicht empfiehlt, dagegen empfiehlt er, andere Auslanfsmittel einzurichten, um dahin zu wirken, daß kein schlechtes und ungenießbares Fleisch in den Verkauf gebracht werde. Die Versammlung schloß sich dem an.

Der Magistrat hatte eine Regulirung der unteren Lindenstraße in Aussicht genommen, die Abwaganten haben sich jedoch nicht bereit erklärt, mit den Bäumen vor ihren Grundstücken bis zur Baustraßlinie der Lindenstraße zurückzutreten, in Folge dessen muß a. 3. von der beabsichtigten Regulirung Abstand genommen werden.

Auf dem Stadtwasserwerk zu Nemitz liegen die Wasserbeschaffungs sehr traurig, es ist zwar ein Brunnen vorhanden, doch giebt derselbe nur heißen Schmelzwasser nicht genügend Wasser. Der Magistrat empfiehlt deshalb einem Vorschlage der Deputation gemäß, in diesen Brunnen einen abessigsten Brunnen einzusetzen und dadurch genügend Wasser zu schaffen. Bei der Debatte über diese Vorlage wird jedoch vorgeschlagen, den alten Brunnen in seinem jetzigen Zustande zu belassen und außer diesem an einer anderen Stelle des Kirchhofes noch einen neuen Brunnen herzustellen. Es wurde deshalb beschlossen, die Vorlage dem Magistrat mit dem Ersuchen zu übergeben, von der Deputation einen Kostenschätz über die Herstellung eines neuen Brunnens entwerfen zu lassen.

Schließlich wurde noch eine Kommission zur Vorbereitung des Stadthaushaushalts pro 1887/88 gewählt.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater:
In kleinen Breisen (Parquet 1 Mark 25.). „Die
Journalisten.“ Lustspiel in 4 Akten.

Freitag. Stadttheater: Benefiz für
Herrn W. Richter. „Martha.“

Bermischte Nachrichten.

London, 19. Januar. Während einer Theatervorstellung, die gestern Abend in dem Lokale des dramatischen Vereins „Frelde“ in dem Stadtviertel von Spital-Felde stattfand, ereignete plötzlich der Feuersturz. Es wurde dadurch eine solche Panik herbeigeführt, daß bei dem Drängen nach dem Ausgange von dem etwa 500 Personen, welche der Vorstellung bewohnten, 17 Verwundete, meist Frauen, das Leben verloren.

— Beim Amtsgerichte zu Briem in Ostpreußen fällt der seltene Fall vor, daß der Ober-
amtsrichter einen während der Verhandlung ein-
geschlafenen Schöffen zu wecken genöthigt war;
es geschah unter der eindringlichen Mahnung,
daß, wenn er nochmals als Schöffe schlafend an-
getroffen würde, er die Kosten sämmtlicher Ver-
handlungen des Tages zu tragen haben würde.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Dortmund, 19 Januar. Bei der heutigen
Landtagswahl wurde Vergrath Dr. Schulz mit
212 gegen 36 Stimmen gewählt.

Magdeburg, 19. Januar. Die „Magdeburgerische Zeitung“ veröffentlicht einen mit zahlreichen Unterschriften ausgestatteten evangelischer Männer Deutschlands versehenen Aufruf des 20. u. 21. Oktober v. J. in Bezug v. vorbereiteten evangelischen Bantes zur Werbung der deutschen protestantischen Interessen. Die Unterschriften beziehen sich auf mannigfaltige Berufsgruppen und verschiedene kirchenpolitische Parteigruppen.

Wien, 19. Jenner. Die Pforte hat die bulgarische Deputation telegraphisch eingeladen, derselben nach Konstantinopel zu kommen, vermuthlich bezugs Anbahnung einer Verständigung mit Jankow; allgemein verlautet, die Aussichten auf einen Ausgleich in der bulgarischen Frage seien gewachsen. Wahrscheinlicher, als eine Konvention gilt einwilligen die türkische Vermittelung zwischen Bulgarien und Russland.